

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerihtsstand für beide Teile
ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 3 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Sernsprecher Nr. 9

Verantw. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Nr. 145

Freitag, den 25. Juni 1926.

101. Jahrgang

Die Abfindungsverhandlungen.

Noch keine Kompromißlösung. Entgegenkommen an die Sozialdemokratie.

Fortsetzung der Einzelberatung des Fürstenabfindungsgesetzes.
Am 25. Juni. Im Rechtsausschuß des Reichstages wurde gestern die Einzelberatung des Fürstenabfindungsgesetzes beim Paragrafen 8 fortgesetzt. Auf Wunsch der Kommunisten stellte Vorsitzender Dr. Kahl fest, daß er künftig über jeden Abseh besonders abstimmen lassen werde. Die Deutschnationalen ließen erklären, daß sie, wie bisher, sich bei allen Bestimmungen der Stimme enthalten würden. Die Sozialdemokraten haben bei der Abstimmung über Paragr. 8 zweifellos einen Erfolg errungen. Nach dem ursprünglichen Entwurf sollten Kronfideikommissrenten nur insoweit entschädigt werden, als sie ursprünglich auf privatrechtlichen Ansprüchen der Fürstenhäuser basierten. Diese Einschränkung ist gestrichen. Nach dem sozialdemokratischen Antrag, dem die Regierungsparteien zugestimmt haben, wird irgendeine Entschädigung für die Renten nicht gezahlt, wobei aber selbstverständlich ist, daß dann der Staat die sozialen Lasten, die bisher den Fürstenhäusern ermußten, übernehmen muß. Der sozialdemokratische Antrag bedeutet eine Kürzung des Hofengollernvermögens um 8 Millionen M., natürlich auch eine entsprechende Erleichterung bei den laufenden Pensionszahlungen. Trotzdem hat die Deutsche Volkspartei politisch sehr starke Bedenken zu überwinden gehabt; sie hat aber schließlich zugestimmt, während die Bayern in der Opposition blieben, und damit gedroht, daß diese Eingriffe in die Entschädigung für das private Eigentum ihre Stellung zu dem ganzen Gesetz ändern könnten. Nach Erledigung des Par. 9 vertagte sich der Rechtsausschuß.

Heute werden die Verhandlungen über die Regierungsvorlage zur Fürstenabfindung beim Paragr. 10 weitergeführt werden. Man hofft, heute die erste Lesung der Vorlage, die insgesamt 29 Paragraphen umfaßt, beendigen zu können. Morgen soll dann die zweite und letzte Lesung im Rechtsausschuß erfolgen, sodas die Beschlüsse des Ausschusses schon zu Beginn der nächsten Woche dem Reichstag vorgelegt werden können. Der Reichstag wird auch am Dienstag eine Sitzung abhalten, obwohl an diesem Tage ein katholischer Feiertag ist.

Fraktionsitzungen zur Fürstenabfindungsfrage.

Nach Schluss der gestrigen Plenarsitzung hielten am Abend fast sämtliche Fraktionen des Reichstages Sitzungen ab, in denen sie sich vornehmlich mit der Fürstenabfindungsfrage beschäftigten. Die Sozialdemokraten nahmen den Bericht ihrer Vertreter im Rechtsausschuß entgegen und beschloßen, auch in der Freitagsitzung des Reichstages ihre Anträge zu den noch unerledigten Paragraphen der Regierungsvorlage aufrecht zu erhalten. Die Deutschnationale Reichstagsfraktion nahm ebenfalls Kenntnis von den Vorgängen im Rechtsausschuß. In der Fraktion ist die Meinung vorherrschend, daß es gelingen werde, mit den Sozialdemokraten zu einer Verständigung zu kommen. Man beschäftigt sich dann noch mit der Regierungsvorlage, die in Aufwertungsfragen den Volkssentscheid ausschließen will. Die Zentrumsfraktion billigte das Verhalten ihrer Vertreter im Rechtsausschuß. Die Notwendigkeit zu einer erneuten Stellung-

nahme zu der Fürstenabfindungsfrage wurde nicht für gegeben erachtet. — Die Fraktion der Wirtschaftlichen Vereinigung beauftragte ihren Vertreter im Rechtsausschuß alle Bemühungen der Regierungsparteien auf Schaffung der notwendigen Mehrheit für das Fürstenabfindungsgesetz auf dem Wege der Verständigung zu unterstützen.

Spannung in der Fürstentkompromißfrage.

Wie der Berl. Vol.-Anz. erfährt, hat sich die Situation in der Fürstenabfindungsfrage im Laufe des gestrigen Abends im wesentlichen verschärft. In den Besprechungen zwischen den Fraktionsvertretern der Regierungskoalition einerseits und den Sozialdemokraten andererseits haben die Sozialdemokr. erklärt, daß für sie als Zugeständnis gemacht werden müsse, daß die bereits abgeschlossenen Vergleiche zwischen einzelnen Länderregierungen und ihren früheren Fürstenhäusern auch auf einen einseitigen Antrag der Landesregierung wieder aufgerollt werden könne, während das Kompromiß für einen solchen Schritt den beiderseitigen Antrag der Regierung und des Fürstenhauses zur Voraussetzung mache. Das Zentrum und die Demokraten haben zu dieser Forderung der Sozialdemokraten noch nicht abschließend Stellung genommen, aber in der Volkspartei, die gestern Abend eine ausgedehnte Sitzung abhielt, ist man der Ansicht, daß diese neue Forderung für die Fraktion nicht tragbar ist. Die Germania sagt, es bestehe die Hoffnung, daß die Koalitionsparteien sich mit der Linken verständigen. Schwieriger lägen die Dinge bei den Deutschnationalen, die dem Gesetz eine Gestalt zu geben wünschten, die nicht mehr verfassungsändernd wäre. Eine solche Umänderung würde aber das ganze Gesetz zur formal-juristischen Bedeutungslosigkeit herabdrücken. Es sei selbstverständlich, daß auf dieser Basis keine Verständigung gefunden werden könne. Freilich hätten auch die Deutschnationalen das letzte Wort noch nicht gesprochen. Auch sie würden sich ernstlich die Frage vorlegen müssen, ob es nicht vorteilhafter sei, auf der Grundlage der Regierungsvorlage mitzuarbeiten und dafür zu sorgen, daß ein befriedigendes Kompromiß zustande komme, als das Volk in ein Unrecht zu stürzen, denn sie würden sich darüber klar sein müssen, daß ein Scheitern der Verhandlungen zur Auflösung des Reichstages führen müsse. Das Zentrum werde auch im Laufe der nächsten Tage unverändert an seinem Standpunkte festhalten und versuchen, durch Verhandlungen mit den Flügelparteien eine Mehrheit für das Gesetz zustande zu bringen. Es könne sich nicht mit einer formal-juristischen Regelung begnügen, sondern werde die Lösung suchen, die den gesamtpolitischen Interessen des deutschen Volkes gerecht werde. Es habe keinen Zweifel daran gelassen, daß es zur Erreichung dieses Zieles jedes parlamentarische Mittel gebrauchen werde. Die von der Reichsregierung im Reichsrat verlangte Verlängerung des Sperrgesetzes wird von den Morgenblättern als Beweis dafür angesehen, daß man auch im Kabinett mit der Erledigung des Abfindungsgesetzes vor den Sommerferien nicht mehr rechnet.

Tages-Spiegel.

Im Rechtsausschuß des Reichstages wurde ein sozialdemokratischer Antrag auf entschädigungslosen Wegfall der Kron-dotationen angenommen.

Nach der Plenarsitzung hielten gestern Abend die Reichstagsfraktionen Sitzungen ab zur Besprechung der Verhandlungen in der Abfindungsfrage.

Die Reichsregierung hat die Zurückziehung des Gesetzentwurfs über den Volkssentscheid in der Aufwertungsfrage beschlossen.

General Nollet wird als Nachfolger Guillaumats mit dem Kommando der französischen Rheinarmee betraut werden.

Die tschechoslowakische Regierungskrise wurde durch ein Nachwort des Präsidenten der Republik gelöst, der eine Debatte über die Demission des Außenministers Benesch für indiskutabel erklärte.

Eine offizielle Mitteilung kündigt den bevorstehenden Abschluß eines Freundschaftsvertrages zwischen Italien und Rumänien an.

In der gestrigen Unterhausung wurde der Antrag der Arbeiterpartei, die Reorganisationsbill für den Bergbau abzulehnen, mit 336 gegen 147 Stimmen verworfen.

In Syrien werden französische Truppen, die infolge der Einkellung der Feindseligkeiten in Marokko freigeworden sind, erwartet.

Präsident Coolidge hat das Luftbauprogramm, das den Bau von 1800 Flugzeugen zum Preise von 85 Millionen Dollar vorsieht, unterzeichnet. Die japanische Presse fordert aus diesem Anlaß die Verdoppelung der Luftflotte.

Reichsregierung und Aufwertungsbegehren.

Der Gesetzentwurf über den Volkssentscheid in Aufwertungsfragen zurückgezogen.

Am 25. Juni. Der Reichstag hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, den von der vorigen Regierung eingebrachten Entwurf eines zweiten Gesetzes über den Volkssentscheid als ersten Punkt auf die Tagesordnung der Sitzung vom 25. d. M. zu setzen. Die sachliche Einstellung der gegenwärtigen Regierung zum Problem der Aufwertung ist die gleiche, wie die der vorigen Regierung. Sie hält es für wirtschaftlich verhängnisvoll, das Aufwertungsproblem erneut aufzurollen. Bei der gegenwärtigen parlamentarischen Lage glaubt die Regierung jedoch, daß eine Verhandlung des vorliegenden Gesetzes diese Gefahr zurzeit erhöhen würde. Um diese Folgen zu vermeiden, hat die Reichsregierung die Zurücknahme dieses Gesetzes beschlossen.

Eisenbahnunglück bei Gerolstein.

Am 25. Juni. Die Morgenblätter melden aus Gerolstein: Auf der Strecke Mayen-Gerolstein zwischen den Stationen Hohenfels und Pelm ereignete sich am Donnerstag nachmittag gegen 3 Uhr ein schweres Eisenbahnunglück. Der Personenzug, der um 12.14 Uhr mittags von Mayen abfuhr, entgleiste zwischen den beiden Stationen. Die Lokomotive und ein Wagen stürzten die Böschung hinunter. Der größte Teil der anderen Wagen entgleiste ebenfalls. Wie bisher festgestellt werden konnte, sind 8 Personen verletzt worden, darunter der Lokomotivführer sehr schwer. Der Heizer konnte sich in letzter Minute durch Abspringen retten.

Religiöse Unruhen in Indien.

Am 25. Juni. In Indien sind wieder religiöse Unruhen vorgekommen, und zwar, wie es scheint, Unruhen ersterer Natur, sogar im Delhi selbst. Einzelheiten fehlen noch. Es verlautet, daß Militär die Straßen besetzt hält und Panzerwagen in den Straßen patrouillieren. Die Zahl der Opfer soll bereits bedeutend sein. Es scheint, daß die Unruhen dadurch hervorgerufen worden sind, daß eine als Opfer bestimmte Kuh durch eine Straße geführt worden ist, in der nur Hindus wohnen, die sich dies verboten haben.

Blutiger Zusammenstoß bei Meffa.

Am 25. Juni. Wie aus Kairo berichtet wird, ist es bei Meffa zu einem sehr blutigen Zusammenstoß zwischen Wahabiten und ägyptischen Truppen gekommen. 25 Wahabiten sollen getötet worden sein.

Die Aussichten für das Kabinett Briand.

Günstige Aufnahme der neuen Männer.

Dienstag Regierungserklärung vor der Kammer.

Am 25. Juni. Die gestrigen Besprechungen der politischen Parteien in der Kammer haben den Eindruck verstärkt, daß die neue Regierung Briand-Caillaux mit einer außerordentlich günstigen Aufnahme im Parlament rechnen kann. Der größte Teil der Radikalsocialisten, abgesehen von einem kleinen Teil des linken Flügels, der sich der Stimme enthalten wird, wird für die Regierung stimmen. Das Zentrum und das linke Zentrum ist vollkommen für die Regierung gewonnen. Die äußerste Rechte hält sich in der Reserve. Es bleiben als eigentliche Gegner der Regierung nur die Sozialisten und die Kommunisten übrig. Man sieht voraus, daß der Einfluß Caillauxs immer mehr zunehmen wird, sodas Briand schließlich immer weiter zurückgedrängt werden dürfte. Für den Augenblick sprechen diese Argumente jedoch mit und man erwartet, daß die starke Mehrheit, die das Kabinett bei der Regierungserklärung davortragen wird, sich auch weiter erhalten kann. Caillaux hatte gestern nachmittag eine erste Besprechung mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich mit dem Sachverständigenkomitee. Wie verlautet, werden die neuen Projekte erst nach einem eingehenden Studium fertiggestellt werden. Sie werden sich auf der Basis der Projekte aufbauen, die Caillaux im veranenen Herbst bereits vorbereitet

hatte. Den Journalisten erklärte Caillaux heute nachmittag, seine erste Finanzhandlung werde darin bestehen, seinen Kabinettskollegen durch ein Schreiben die Einschränkungsbestimmungen des Finanzgesetzes von 1911 ins Bewußtsein zu rufen. Caillaux wird von seinen Kollegen die strikte Befolgung dieser Vorschriften fordern.

Vorbereitungen für die Dienstsitzung der Kammer.

Der Kammeritzung am Dienstag sieht man in politischen Kreisen mit Spannung entgegen. Die Sozialisten hielten gestern in der Kammer eine Beratung ab, in deren Verlauf beschlossen wurde, die Regierung am nächsten Dienstag über die folgenden 5 Punkte zu interpellieren:

1. Verwendung der Morgananleihe;
2. Stabilisierung des Franken;
3. Inflation;
4. Auswärtige Kredite, die die Regierung zur Stabilisierung aufnehmen beabsichtigt.
5. Das Washingtoner Abkommen.

Die Regierung wird aufgefordert, sich insbesondere zu dem Caillaux zugeschriebenen Plan, wonach die Inflation die Voraussetzung für die Stabilisierung des Franken bildet, ausdrücklich zu äußern. Die sozialdemokratische Gruppe hat ferner beschlossen, das Washingtoner Schuldenabkommen zu bekämpfen, solange es nicht durch eine Transferklausel ergänzt wird. Es liegen eine Reihe von Interpellationsanträgen vor, die sich auf die allgemeine Politik und auf die Finanzpolitik der Regierung beziehen.

sch von hier
er Empörung
eine egem-
fen wird, ist
Versehen die
Größe einer
ten Schäden
nach einigen
durch seine
er das Tier
Markt einge-
Ragold ge-
dt über den
große, weil
verddet und
n) verlassen
erer Stadt;
er gleichfalls
g jedes an-
Rheinwaab.

SON
men in
rühl
4. Juni
stellung
gramm.
es wie:
raft, vom
ce, vom
Akt, vom
de Auto-
uren, vom
Akt, vom
iebten in
u. a. m. v.
meines in
Zelt-Unter-
ktion.
Fahrräder
ng.

ch.
rede-
alters
he mit
beson-
leben
igum
en zu.
in den
erlag
Nr. 4.

rtauf.
ge mein in
Lage befind-
Geschäfts-
dem Verkauf
es kann auch
er Umständen
bt, Wwe.

Umschau.

In der Locarno-Debatte des französischen Senats hat ein Gegner Briands davon gesprochen, daß die deutsche Politik hinter der beunruhigenden Bewegung stehe, die sich zur Zeit in Elsaß-Lothringen bemerkbar macht. Der Ministerpräsident selber hat diesen Gedanken klar und knapp abgelehnt. Für die amtliche deutsche Politik ist weder ein Anlaß noch eine Möglichkeit gegeben, eine Elsaß-Lothringische Frage aufzuwerfen. Anders steht es, wenn man die Dinge v o l k s p o l i t i s c h betrachtet. Dann ergibt sich, daß die Entwicklung der öffentlichen und kulturellen Dinge in Elsaß-Lothringen unserer höchsten Beachtung wert sind. Die zweite Hälfte des Mai hat in Straßburg, Colmar und Mülhausen Kundgebungen erlebt, in denen die elsässische Volkspartei zur französischen Landespolitik Stellung nehmen sollte. Die stärkste Gruppe des Landes, Fortsetzung der alten Zentrumsparterie, hat in den Voraussetzungen der vergangenen Jahre sich vorzüglich durchgefunden; vielleicht hatten ihre Führer auch diesmal nur Sammlung und Heerschau beabsichtigt. Aber wenn man die Berichte der Tagungen richtig deutet, so hat die Stimmung der Tausende die Zeitung vorangetrieben, ihr ein Bekenntnis zur Heimatrechts-Bewegung zu entnehmen. Der Rausch der „Befreiungs“-Tage ist längst verflogen und hat einer schweigenden Bitterkeit Platz gemacht, da die Elsaßler erleben, wie die französischen Beamten als Dauereinrichtungen gedacht wurden. Und auf dem Land lag drückend jene Stimmung, die das Regime Poincaré geschaffen hatte: eine Mischung von Angst und gegenseitigen Mißtrauen. Die besten Elemente spürten, wie das Volkstum in solcher Atmosphäre in seinem innersten Kern verborben wurde, und auch solche, die entschlossen waren, die besten „französischen Patrioten“ zu sein, sahen, daß diese Politik der befohlenen Liebe zu Paris das staatspolitisch lokale Zusammenleben vollkommen vergiften müßte. Was das elsässische Volk heute fordert, ist die legislative und verwaltungspolitische Autonomie von Elsaß-Lothringen — der Zustand, den die Lande im Reichsvertrag 1911 zum größten Teil erreicht hatten und der nun in dem französischen System fast als Unmöglichkeit erscheinen will, ist das Ziel. Die französische Regierung kann es offenbar nicht wagen, die Stimmen niederzuhalten, die sich ständig mehren; sie begnügt sich, mit einer gewissen Nervosität, das „elsässische Mißbehagen“ durch Staatssekretäre studieren und durch Agenten bekämpfen zu lassen. Die überlegenen Franzosen können sich nicht im Unklaren sein, daß die unhaltbaren Verhältnisse der „erlösten Provinzen“ eine grundsätzliche Behandlung fordern; dann freilich wacht die schlummernde Frage des „Regionalismus“ auf, die, von der Oligarchie her, dem ganzen Staatsgefüge ein neues Funktionensystem aufzwingen und Paris entthronen müßte.

Der Streik der englischen Bergarbeiter ist ein Kampf gegen die Herabdrückung ihrer bisherigen Daseinsbedingungen. Wirtschaftlich ist er, wie es Staatssekretär z. B. Professor Hirsch in einem Berliner Blatt dieser Tage definiert hat, ein Kampf gegen die Preisentwertung am Weltmarkt, oder genauer, gegen den Versuch der britischen Regierung, die Zuschußzahlungen alsbald einzustellen, mit denen sie die sinkende Wettbewerbskraft englischer Kohle am Weltmarkt seit fast Jahresfrist künstlich aufrecht erhalten hat. Es ist ja bekannt, daß die englische Regierung, als die Krise im englischen Bergbau im vorigen Sommer akut wurde, sich dazu entschloß, Unterstützungsgelder dem Bergbau zur Verfügung zu stellen. Auf jede Tonne Kohle, die von und in England abgesetzt wurde, zahlte die britische Regierung seit Mitte 1925 ungefähr 2 1/2 Mark zu. Ohne diese Zahlung hätten nach den Angaben von Professor Hirsch 73 Prozent der Bergwerke mit Verlust gearbeitet und nur 27 hätten ohne sie auskommen können. Damit wird auch das Problem schon dahin gekennzeichnet, daß der größte Teil der englischen Gruben nicht rationell arbeitet und daß es darauf ankommt, diese Gruben so umzugestalten, daß sie mit Gewinn arbeiten können. Die Ansicht der Grubenbesitzer geht nun dahin, daß dies nur bei einer Ver-

längerung der Arbeitszeit und gleichzeitiger Stürzung der Arbeits-Löhne möglich ist, während die Arbeitnehmer sich auf den Standpunkt stellen, daß sie, selbst wenn durch eine öffentliche Gemeinwirtschaft die Konkurrenzfähigkeit der englischen Bergwerke gehoben werde, nur dann Zugeständnisse in der Lohn- und Arbeitszeitfrage machen können, wenn festgestellt würde, was durch die technische Ausgestaltung des englischen Bergbaues an anderer Stelle gespart werden kann. Für D e u t s c h l a n d liegt die Bedeutung der englischen Bergbaufrage weniger in der Frage, inwieweit sich durch den englischen Streik der Absatz der deutschen Gruben hebt, als vielmehr darin, ob die englische Regierung sich entschließt, dem englischen Bergbau weitere Unterstützungen zu zahlen. Gewiß ist mit einer längeren Dauer des Streiks auch eine Hebung des deutschen Kohlenabfahes verbunden, doch kann keineswegs verkannt werden, daß es sich dabei nur um eine vorübergehende Erscheinung handelt, wobei noch in Betracht zu ziehen ist, daß die Gewerkschaften Verschiebungen von Kohle nach England verhindern. Entscheidend ist vielmehr, ob sich die englische Regierung unter dem Druck des Bergarbeiterstreiks etwa doch noch dazu entschließen wird, die Subventionen weiter zu zahlen, mithin die Preise für Kohle auf dem Weltmarkt zu unterbieten. Schon vor längerer Zeit ist von uns angekündigt worden, daß dann auch die Reichsregierung mit entsprechenden Maßnahmen, d. h. mit einer Unterstützung des deutschen Bergbaues in gleicher oder ähnlicher Form antworten würde und antworten müßte. Unter diesem Gesichtspunkt kommt dem Streik der englischen Bergarbeiter auch für Deutschland eine große Bedeutung zu, zumal das Kohlenproblem überhaupt nicht mehr auf nationaler Grundlage, sondern nur auf internationaler Grundlage gelöst werden kann.

Pilsudski hat in Polen, das kann keinem Zweifel unterliegen, zunächst auf der ganzen Linie gesiegt. Die zum äußersten Widerstand entschlossenen Teile der Rechten mit dem Mittelpunkt in Posen sahen sich von ihrer Gefolgschaft verlassen und gaben klein bei. Die Nationalversammlung wählte trotz einer klaren Pilsudski feindlichen Mehrheit nicht nur ihn selbst zum Staatspräsidenten, sondern trotz der für sie verlegenden Ablehnung dieser Wahl auch den von Pilsudski an seiner Stelle vorgeschlagenen Mosicki. Pilsudski ist nunmehr Herr der Lage, so daß er zunächst wie ein Diktator vorgehen kann. Darin aber liegt für Polen eine große Gefahr. Denn wenn unmittelbar nach dem Staatsstreich Pilsudskis mit Recht darauf hingewiesen worden ist, daß Pilsudski wohl eine energische Persönlichkeit und, ein jetzt in der polnischen Presse sehr häufiger Ausdruck, ein Mann „mit sauberen Händen“ ist, aber heileise kein Staatsmann, so haben die wenigen Wochen seines Regiments das durchaus bestätigt. Innerpolitisch herrscht in Warschau zurzeit eine allgemeine Verwirrung. Niemand weiß, was es zu bedeuten hat, daß Pilsudski sich erst zum Staatspräsidenten aufstellen ließ und dann, als er gewählt war, verzichtete. Allgemein ist die Enttäuschung darüber, daß das neue Kabinett Bartel ein ebensolches unvollständiges Provisorium darstellt, wie das alte, und in den Kreisen der Linksparteien, besonders der Sozialisten, regt sich eine zunehmende Opposition gegen die undemokratische Selbstherrlichkeit Pilsudskis. Es wäre verfehlt, hinter dem unbedingten Verhalten Pilsudskis etwa eine raffinierte Spekulation anzunehmen. Sein Programm nach innen ist eben Sanierung und rücksichtslose Bekämpfung der Korruption. In der Praxis wird er aber eine klare Linie für die Durchführung dieses Programms nicht haben. So z. B. ist eine der ersten Bedingungen der Sanierung die Herabsetzung der Rüstungsausgaben. Es ist aber kaum denkbar, daß Pilsudski, der sich in erster Linie als Soldat fühlt, hier durchgreifen wird. Es ist ferner schon heute klar, daß die Sanierung ohne fremde Hilfe nicht möglich ist, und diese fremde Hilfe dürfte an eine Kontrolle des Auslandes geknüpft sein. Pilsudski ist aber vom ersten Tage seines Regiments im November 1918 ab stets ein scharfer Gegner einer ausländischen Bevormundung Polens gewesen. Und wenn er auch in dem offiziellen Blatt des polnischen Außenministeriums,

dem „Nowy Kurjer Polski“, die friedlichen Absichten seiner Politik immer wieder betont läßt, ist doch heute schon eine leise Spannung gegenüber Rußland unverkennbar. Von einer Konsolidierung der Verhältnisse in Polen kann auf keinen Fall die Rede sein. Es steht eher zu befürchten, daß der Staatsstreich Pilsudskis noch eine Reihe schlimmer Auswirkungen haben wird. Man hat fast den Eindruck, als ob der Kampf um die Entscheidung überhaupt erst beginnt.

Aus aller Welt.

Schweres Unglück bei einem Schulausflug. Als ein mit etwa 100 Schulkindern aus Mannheim besetzter Lastkraftwagen mit Anhänger auf dem Heimweg war, löste sich die linke Seitenwand des Lastkraftwagens ab, sodaß die auf dieser Seite auf einer Bank sitzenden Kinder auf die Straße fielen. 7 Kinder mußten mit dem Sanitätswagen in das Allg. Krankenhaus gebracht werden. Drei davon konnten nach Anlegung eines Notverbandes nach Hause fahren, während vier zurückbleiben mußten. Zwei Mädchen im Alter von 12 und 13 Jahren schweben in Lebensgefahr.

Explosion in einer Teerfabrik. In der chemischen Fabrik C. J. Beer Söhne in Kalscheuern (bei Köln) ist Feuer ausgebrochen, das in den großen Lagerbeständen an Teer und Dachpappe reiche Nahrung fand. Die Teerfabrik ist völlig niedergebrannt, während die Lackfabrik unbeschädigt blieb. Die Ursache des Schadenfeuers wird auf die Explosion einer Teerblase zurückgeführt. Ein Geizer, der die Teerblase anblies, ist bis jetzt noch nicht aufgefunden worden. Er hat wahrscheinlich den Tod in den Flammen gefunden. Außerdem wurden noch zwei weitere Arbeiter getötet und einer schwer verletzt.

Von der Deichsel aufgespießt. Auf dem städtischen Großmarkt in Essen ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Autobesitzer Rentforts aus Wetter kam, als er ein durchgehendes Gespann aufhalten wollte, so unglücklich zwischen die Spitze der Deichsel und ein Auto zu stehen, daß er buchstäblich aufgespießt wurde. Er war sofort tot.

Großes Unwetter in der Schweiz. Ueber den Schweizer Jura und die Ostschweiz sowie über dem Gebiet am Vierwaldstättersee ist ein schweres Unwetter, verbunden mit wolkenbruchartigen Regen und Hagelstürmen niedergegangen, das viele Verwüstungen und Ueberschwemmungen hervorrief. Im Gebiete des Kantons Solothurn wurden die Ortschaften Walsthal und Alus in kürzester Zeit völlig überschwemmt. Brücken wurden fortgerissen und viele Häuser unter Wasser gesetzt. Auch im Waldenberger Tal traten infolge des furchtbaren Unwetters die Bäche über die Ufer. Das Wasser drang in die Keller und Wohnungen ein. Verschiedene Erdrutsche gingen nieder. In Waldenburg selbst ist ein großer See entstanden. Im Pilatusgebiet sind in der Gegend von Alpnach sämtliche Wildbäche über die Ufer getreten. Der Hagel liegt 10 Zentimeter hoch. In Alpnach hat die Schlieren den Damm und die Schutzvorrichtungen durchbrochen und die Gegend weit überschwemmt. Auch in der Ostschweiz hat das Unwetter großen Schaden angerichtet, namentlich an den Kulturen, ferner strafenweise auch in Südbaden.

Nachkehr des Asienfliegers Botved nach Kopenhagen. Der dänische Fliegerhauptmann Botved kehrte nach Kopenhagen zurück. Damit ist der Lokflug, der am 17. März auf dem Hinflug auch Berlin berührte, nach 3 monatiger Dauer erfolgreich zu Ende geführt. Die Strecke von Tokio nach Kopenhagen (mehr als 10 600 Kilometer) hat Botved in 10 Tagen zurückgelegt und dabei einen Weltrekord aufgestellt. Im Kopenhagener Flughafen wurde Botved von einer riesigen Menschenmenge begeistert begrüßt.

Eisenbahnkatastrophe in Brasilien. Zwischen Rio de Janeiro und Miasgaras entgleiste ein Expresszug der Brasilianischen Zentralferrbahn und wurde vollständig zerstört. Hunderte von Personen sollen verletzt sein.

Der Einsiedler vom Schredhorn

27 Hochgebirgsroman von M. V. Hohenofen.

Die Sonne überschüttete die weiten, glitzernden Firnenfelder mit ihren kräftigen Strahlen. Herta sah zu ihren Füßen die ungeheuren, azurfarbigen Wogen des schon besiegten Firnmeeres als ein Chaos von wild übereinander getürmten Blöcken, riesenhaften Würfeln und dunklen Schrunden.

Hier wurde dann auf Anraten des Einsiedlers Halt gemacht.

Aber Herta nahm nur wenig zu sich und begnügte sich mit ein paar Scheiben einer mitgenommenen Hünge und Weißbrot. Ein kräftiger Schluck von altem Rognak wärmte den Körper.

Der Einsiedler wies auf die verschiedenen Erhebungen, die er alle mit Namen bezeichnete.

Von sich selbst sprach er dabei kein Wort und auch an Herta stellte er keine Frage, die sich auf sie bezogen hätte; er redete mit ihr wie mit einem lang vertrauten Freund, von dem man alles weiß.

Und wie er so hochaufgerichtet vor ihr stand, mit seiner ruhigen Stimme, die leidenschaftslos schien, mit den großen, blauen Augen, da fühlte Herta wieder die Bewunderung, die sie bald nach der ersten Begegnung schon empfunden hatte.

Wer so frei sein konnte wie dieser vor ihr! Ihm galt die Welt unten nichts und er konnte sein Leben ganz nach seinem Willen gestalten.

Wenn sie selbst so frei sein würde? Nochmals über ihr Leben entscheiden?

Und bei diesem Gedanken hingen ihre Augen wie in verlangender Sehnsucht an dieser kraftvollen Erscheinung, die keine Gefahr und keinen Tod fürchtete.

Wieder stellte sie vergleichend die Gestalt Paul Bonomis dagegen.

Und zum erstenmal regte sich ein anderes Gefühl: diesen hier würde sie nicht allein bewundern, sondern auch lieben können, mit jener Liebe, die selbst zu Opfern bereit sein würde.

Aber sofort schreckte sie an diesem Gedanken zusammen. Das durfte sie nicht! Dazu hatte sie kein Recht und allein schon der Gedanke mußte der erste Betrug an Paul Bonomi sein. Nicht daran denken!

Sie war nicht frei, und wenn sie jetzt auch die freie Luft dieser Bergwelt mit vollen Lungen einatmete, so wartete doch unten in den Niederungen die stickige Luft der Konvention, der Phrasen, mit denen da unten das Leben seinen Lauf nimmt.

Alle waren nicht so frei wie dieser Einsiedler des Schredhorn!

Aber war dieser auch wirklich so frei?

Gab es für diesen keine Welt da unten, vor der er sich vielleicht nur herausschüttelte?

Wer war er?

Und mit der Frage zugleich meldete sich ein immer verlangenderes Bedürfnis, von seinem Leben zu hören.

Warum redete er davon nicht? Warum fragte er sie nichts. War sie ihm wirklich so gleichgültig, wie er sich ruhig zeigte?

Und dabei regte sich in ihr ein Gefühl der Verlassenheit.

Bald aber wurde sie aus diesen Grübeleien durch die Aufforderung aufgeschreckt, daß nun der weitere Aufstieg fortgesetzt werden müsse.

Ein zur Scharte sich abschwingender Firnkamm von außerordentlicher Steilheit mußte überwinden werden; an seinem linksseitigen Rande fiel er in teilweise senkrechten Abfahen und überhängenden Balkons gegen 1000 Meter

ab, während rechts hohe, von gewaltigen Firnwächtern überragte Felsabbrüche die Annäherung verwehrten. Meterlange Eiszapfen und Franzen bunt schillernden Eises erwachsen den Schneebaldachins als stachelige Verzierung und erhöhten die Abenteuerlichkeit der Gebilde.

Knirschend drangen die Steigeisen in den harten Firn. In manchen Augenblicken fühlte Herta dabei doch ein Schwindelgefühl, denn nie in ihrem Leben hatte sie auf einen ununterbrochenen eisigen Firnhang von solcher Tiefe hinabgeschaut. Nur die Sicherheit, mit der der Einsiedler voranschritt, gab auch ihr die gleiche Sicherheit.

Bald aber mußte durch Stufenschlagen die Sicherheit des Schrittes erhöht werden.

Und dabei erst konnte sie beurteilen, welche Kraft dieser Mann besaß. Weist schuf er mit nur einem Schlag schon den notwendigen Raum für einen sicheren Tritt.

Eine äußerst lustige Eisscheibe, von einigen kleinen, glatt geschuerten Felsen durchsetzt und mit lockerem Schnee umhüllt, führte auf die höchste Spitze des Eisschrofen. Damit war das Ziel erreicht.

Wie eine in Schnee und in flammendes Silber gebadete arktische Landschaft, erhaben, still, feierlich, lag die Bergwelt da.

Ein Ausruhen war nach den überwundenen Anstrengungen verdient. Und die Schönheit, die sich jetzt genießen ließ, war auch all der Mühen wert.

Nur Schauen!

Stumm und schweigend, tief in sich aufnehmend, denn dieses Bild würde sich ihr wohl nie mehr wiederholen. Dieser erste Blick würde zugleich ja der letzte sein, denn wenn sie diesmal wieder in das Tal zurückkehrte, dann führte sie kein Weg mehr da heraus.

Hochwasser im Oberland!

Zu Wirtschaftskrisis und Arbeitslosigkeit ist noch ein weiterer Notstand getreten. Im Oberland, in den Oberämtern Laupheim, Wiberach, Ravensburg, Tettnang, Ehingen, Leutkirch, Niedlingen, Saulgau und Badsee richteten Vollenbrüche in der ersten Juniwoche große Verheerungen an. In die Wohngebäude und Stallungen brangen die Wassermassen ein und zerstörten wertvollen Besitz. Sie überschwemmten weite Strecken des Oberlandes, vernichteten die Heurnte ganz oder teilweise und brachten schweren Schaden über Getreide- und Kartoffelfelder.

für unsere Landsleute im Oberlande, die durch das Hochwasser unverschuldet in bittere Not gekommen sind. Wir hoffen, daß unser Ruf nicht ungehört verhallt, sondern daß Herzen Stuttgart, den 16. Juni 1926.

freiwilligen Spenden

Zentraleitung für Wohltätigkeit in Württemberg:
der Vorstand: (gez.) R a u, Staatsrat.

Gaben werden entgegengenommen bei der Oberamtsparcasse, der Spar- und Vorschubbank und der Creditbank für Landwirtschaft und Gewerbe in Calw.

Calw, den 22. Juni 1926.

Die Mehrzahl derer, die das Unglück traf, gehört zur Schicht der Kleinbauern und Kleingewerbetreibenden. Sie sind in ihrer Existenz bedroht, wenn ihnen nicht bald kräftige Hilfe zuteil wird.

Der Schaden wird, abgesehen von den Zerstörungen an Straßen, Brücken, Döhlen, Ufern, für den Staat und Gemeinden aufzukommen haben, auf 4-5 Millionen geschätzt. Er ist so groß, daß zur öffentlichen Hilfe sich die Lat der barmherzigen Nächstenliebe gesellen muß.

Wir rufen daher das ganze Land auf zu

und Hände sich öffnen zu opferfreudigem Geben, so daß wenigstens allen Bedürftigen wirksam geholfen werden kann

Der Bezirkswohltätigkeitsverein:

Vorsitzender: Oberamtmann Rippmann.

Vom Landtag.

Beratung der Gebäudeeinkommensteuer.
In der Mittwoch Vormittagsitzung des Landtags wurde die Aussprache über den von sozialdemokratischer und demokratischer Seite eingebrachten Initiativgesetzentwurf zur Aenderung des Einkommensteuergesetzes beendigt. Der Abg. Winter (S.) polemisierte gegen den Finanzminister, der sich immer als schlechter Prophet erwiesen habe und beamten- sowie städtefeindlich sei. Der Minister wies diese Angriffe zurück und betonte, wenn der Staat die Ueberschüsse von 1924 dazu verwenden, das Defizit von 1926 und 1927 zu decken, so sei diese Politik viel gesünder als die der Stadt Stuttgart, die ihre Ueberschüsse zu Grundstückskäufen in Höhe von 3,5 Millionen verwendete. In erster Linie müsse die Gesundheit des Volkes, der Staat, vor dem Bankrott geschützt werden, da sonst auch die Gemeinden von diesem Bankrott ergriffen würden. Wenn die Städte glauben, daß sie über die Gehaltszahlungen des Staats und des Reichs hinausgehen sollen, so könne doch dem Staat nicht zugemutet werden, daß er für die Deckung der hierfür erforderlichen Mittel aufkomme. Bei dem Kap. 74-78 (Allgemeine Staatsbedürfnisse) beantragten die Kommunisten, die Rente der früheren Königin in Höhe von jährlich 36 000 M. zu streichen. Die Abstimmung über diesen Antrag wurde auf die Nachmittagsitzung verschoben. Nunmehr begann das Haus die Beratung der Gebäudeeinkommensteuer. Der Berichterstatter Bok stellte fest, der erfolgreiche Schritt des Steuerzuschusses beim Reichsfinanzministerium wegen Aufhebung der Gebäudeeinkommensteuer habe wenigstens klargelegt, daß die Schuld für diese Steuer beim Reich und nicht bei der würt. Regierung liege. Der Abg. Roth (Dem.) begründete einen Antrag auf Erlassung oder Erstattung der Steuer im Hinblick auf die wirtschaftlichen Verhältnisse des Steuerpflichtigen. Der Abg. August Müller (WB.) erklärte, der Reichstag hätte besser daran getan, die Hauszinssteuer zu ermäßigen, statt die Umsatzsteuer. Er verlangte für die Landwirtschaft eine Ausnahmebehandlung, weil sich deren Lage seit Einbringung des Entwurfes erheblich verschlechtert habe. Der Abg. Göhring (S.) nahm verschiedene schon in den Ausschussberatungen gestellte Anträge wieder auf. Der Abg. Bok (Z.) betonte, daß durch die Ausschussanträge die Steuer wesentlich gemildert worden sei. Die Steuer bilde den Capiteiler im Finanzausgleich. Wenn dabei die Landwirtschaft gesont werde, weil sie der Teil sei, der am wenigsten Einnahmen zu verbuchen habe, so liege darin nicht eine Verletzung des Gebots der steuerlichen Gerechtigkeit. Der Redner wandte sich gegen die Zuständigkeitsmut des Reichstags und stellte die Forderung auf, daß die Länder mehr Zuständigkeiten bekommen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 25. Juni 1926.

Aus der deutschen Bevölkerungsstatistik.
Nach dem vorläufigen Ergebnis der vorjährigen Volkszählung verteilt sich die Gesamtbevölkerung des deutschen Reiches (ohne Saargebiet) auf rund 63 500 politische Gemeinden. Davon haben 561 Gemeinden (0,88 Proz.) mehr als 10 000 Einwohner. Diese Gemeinden umfassen rund 28,8 Mill. Einwohner oder 46,1 Proz., also nahezu die Hälfte der Gesamtbevölkerung, deren Verstärkung in den letzten Jahrzehnten erheblich zugenommen hat. 1910 entfielen erst 26,5 und 1871 erst 7,1 Mill. Bewohner auf die Städtegrößenklassen über 10 000 Einwohner. Dagegen ist der Anteil der Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohner zurückgegangen von 33,9 Mill. (32,5 Proz.) im Jahre 1871 auf 33,1 Mill. (53,8 Proz.) im Jahre 1910 und 33,7 Mill. (53,8 Proz.) im Jahre 1925. Den größten Anteil an der Bevölkerung haben die 45 Großstädte, die mit 16,4 Mill. Einwohner 56,8 Proz. der Einwohnerzahl der Gemeinden über 10 000 und 26,2 Proz. der gesamten Reichsbevölkerung umfassen. Die überschnelle und ungesunde Entwicklung der Großstadtbevölkerung ergibt sich aus der vergleichenden Tatsache, daß 1901 in Deutschland nur 8 Großstädte vorhanden

waren, die rund 1,9 Mill. oder rund 4,8 Prozent der gesamten Einwohnerzahl umfaßten. Das Bevölkerungszuwachstum der Großstädte beruhte vor dem Krieg weniger auf der natürlichen Bevölkerungszunahme als auf der Zuwanderung und auf der Eingemeindungspolitik. Nach dem Kriege hat sich die Bevölkerungszunahme der Großstädte etwas verlangsamt. Die stärkste Zunahme der ortsanwesenden Bevölkerung seit 1910 hat unter den 45 deutschen Großstädten Dortmund erfahren (23,4 Proz.); an nächster Stelle folgen: Hamburg (20,58 Proz.); Ludwigs-hafen a. Rh. (20,13 Proz.); Düsseldorf (19,59 Proz.); Duis-burg (18,60 Proz.); Mannheim (17,56 Proz.). Bemerkenswert ist, daß die früheren Garnisonsstädte stark an Einwohnerzahl eingebüßt haben.

Lichtspieltheater Bad. Hof.

Am Samstag und Sonntag wird im Lichtspieltheater Bad. Hof der berühmte Film der Ufa über Körperkultur: Wege zu Kraft und Schönheit laufen. Dieser Film, welcher bereits mit einem Riesenerfolg in allen größeren Städten des Reiches gezeigt worden ist, verdient stärkste Beachtung in unserem Zeitalter der in der Sportpflege wiedererwachenden Körperkultur. In ästhetischem und menschlichem Sinne löst dieses Filmwerk eble Freude und reine Bewunderung aus. Näheres ist aus dem Anzeigenteil ersichtlich.

Zirkus Hudson.

Das gestrige Eröffnungsspiel des Zirkus Hudson bedeutete ein besonderes Ereignis für unsere Stadt. Bar man schon von den Vorführungen der Hudson'schen Arena-Schau in den letzten Jahren im Hinblick auf die hohe Qualität der artistischen Leistungen stets reiflos befriedigt, so übertraf doch das gestrige Programm des nunmehr in einem stattlichen, modern ausgestatteten Zweimastertelt untergebrachten Zirkus jede Erwartung. Was den Besuchern gestern vorgeführt wurde, waren artistische Leistungen von so hervorragendem Grade, wie sie bisher in unserer Stadt noch nicht geboten wurden. Es gibt in dem ganzen äußerst reichhaltigen Programm des Zirkus Hudson überhaupt keine Nummer, von der man nicht sagen könnte, daß sie auf das Außergewöhnlichste eingestellt ist; auch ein großstädt. Unternehmen dürfte schwerlich in der Lage sein, derart vorzügliche Leistungen zu übertrumpfen. Mögen es nun die erstklassigen Dressur- und Reitakte unter der Leitung von A. Simperlein, ausgeführt von den Geschwistern Simperlein-Hodgini, Herrn Rudolphi, und Fel. Kenta oder die verblüffenden Kraft- und Equilibristischen Darbietungen des Weltmeisters Paul Siller und der beiden unvergleichlichen Perlas sein, die überhaupt unübertrefflich sind. Daneben ist die Schlange-Ukro-batik von Langendörff-Blumenfeld, die in der Darstellung des lebenden Automobils gipfelt, eine Attraktion von erstaunlicher Wirkung, wie man sie selten zu sehen bekommt. Stärkstes Interesse erweckte nicht zuletzt Madame Hodgini's schneidig durchgeführter Hunde-Dressur-Akt und der einfach fabelhafte Auftritt der 7. Zuanas Riflablyen, die scheinbar mühelos die unglaublichen Leistungen an Kraft und Gewandtheit vollbringen. In wirkungsvoller Weise wird das Programm — es ist so umfangreich, daß es in einer Vorstellung nicht vollständig abgewickelt werden kann — durch den lebenssprühenden Original Wild West-Akt „Die drei Hudsons“ abgeschlossen. Nicht vergessen seien die Auftritte der Späsmacher, die wirklich Meister in ihrem Fach sind und die Besucher durch originelle Einfälle belustigen. Eine eigene Kapelle sorgt in flotter und schneidiger Weise für die in einem Zirkus unentbehrliche musikalische Unterhaltung. Sehr empfehlenswert ist eine Besichtigung der Stallungen, in welchen man neben ausgehütet schönem Pferdmaterial, Raubtiere und mancherlei anderes exotisches Geseier bewundern kann. Alles in allem stellt der Zirkus Hudson ein Unternehmen dar, welches man gesehen haben muß. Daß ein jeder von der Fülle des Vorzüglichen

was allabendlich in buntem Wechsel vorüberzieht, in hohem Maße befriedigt sein wird, ist gewiß.

Weiter für Samstag und Sonntag.

Der Hochdruck im Westen besteht fort, doch wirkt auf Süddeutschland eine Depression über Italien ein. Für Samstag und Sonntag ist unter diesen Umständen mit zeitweise bedecktem, aber vorwiegend trockenem Wetter zu rechnen.

SCB Möhlingen O. Herrenberg, 24. Juni. Zimmermann Ernst Müller stürzte bei der Arbeit von einer Scheuer so herab, daß er gefährliche Verletzungen am Kopfe davontrug. Der Verunglückte liegt schwer krank darnieder.

SCB Altensteig, 24. Juni. Stadtschultheiß Welter, der im 43. Dienstjahr steht, hat aus Gesundheitsrücksichten um Zuruhelegung auf 1. August nachgesucht. Die Neuwahl des Stadtvorstands wird voraussichtlich am 7. August stattfinden.

SCB Süssen O. Geislingen, 24. Juni. Infolge falscher Weichenstellung fuhr auf dem hiesigen Bahnhof eine Rangiermaschine auf im Gleis Weichenstein stehende leere Personenzüge, die sonst zu Lokalzügen Verwendung finden. Beim Auffahren wurden die beiden ersten Wagen erheblich beschädigt und aus dem Gleis gehoben. Der Maschine wurde der Wasserbehälter eingedrückt. Personen kamen nicht zu Schaden.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefsurse.

100 holl. Gulden	168,93 Mk.
100 franz. Fr.	12,10 Mk.
100 schweiz. Frk.	81,40 Mk.

Stuttgarter Börsenbericht vom 24. Juni.

Die Börse lag heute ziemlich schwach bei nachgebenden Kursen.

Produktenbörsen- und Marktberichte

des Landwirtschaftlichen Hauptverbands Württemberg und Hohenzollern E. V.

L. C. Berliner Produktenbörse vom 24. Juni.

Weizen pomm. Kuli 298-299; Roggen märk. 189-194; Gerste 194-205; Gerste 180-193; Hafer märk. 197-207; Mais loco Berlin 168-170; Weizenmehl 38-40; Roggenmehl 27,75 bis 29,50; Weizenkleie 10; Roggenkleie 11,30-11,40; Viktoriaerbsen 36-46; kleine Speiseerbsen 30-34; Futtererbsen 22 bis 27; Felschbohnen 23,50-28,50; Ackerbohnen 23-25,50; Wicken 33 bis 34; blaue Lupinen 15-17; gelbe 21,50-23,50; Rapskuchen 13,70-14; Leinkuchen 18,40-18,60; Trodenschnitzel 10-10,30; Kartoffelflocken 21,20-21,60; Speisefartoffeln weiße 1,70 bis 1,90; rote 2,10-2,30; gelbfleischige 2,80-3,20 M. Tendenz: behauptet.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 24. Juni.

Dem Donnerstagmarkt am städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 12 Ochsen, 10 Bullen, 60 Jungbullen, 76 Jung-rinder (unverkauft 16), 32 Kühe, 451 Kälber, 775 (75) Schweine, 1 Schaaf. Erlös aus je 1 Jtr. Lebendgewicht: Ochsen 1. 50-55 (letzte Markt: 50-55); 2. 42-48 (unv.); Bullen 1. 48-50 (49 bis 51); 2. 42-46 (43-47); Jungbullen 1. 52-56 (53-56); 2. 46-50 (45-51); 3. 40-45 (unv.); Kühe 1. 34-45 (unv.); 2. 20-32 (20-35); 3. 14-19 (unv.); Kälber 1. 66-69 (68 bis 70); 2. 60-65 (61-66); 3. 50-58 (52-58); Schafe 80-84 (unv.); Schweine 1. 74-76 (78-79); 2. 74-75 (bis 78); 3. 72-74 (76-77); 4. 71-72 (74-75); Sauen 68 (56-68) M.

Heilbronner Schlachtviehmarkt.

Zufuhr: 1 Ochs, 21 Kühe, 60 Kälber, 140 Schweine. Erlös aus je einem Zentner Lebendgewicht: Ochsen 1. 50; Bullen 1. —; Jungbullen 1. 50-52; 2. 40-45; Kühe 1. 20-30; 2. 13-20; Kälber 1. 70-72; 2. 65-68; Schweine 1. 70-72; 2. 65-68 M. Marktverlauf: schleppend.

Viehpreise.

Balingen: Farren (10 Monate alt) 500-700; Ochsen und Stiere 44 M. der Zentner; Kühe (25-30 Wochen trächtig) 420 bis 460; Kalbinnen 385-480; Jungvieh halbjährig 135; ein-jährig 210; dreivierteljährig 175; einhalbjährig 280; zehn-jährige Pferde 480-900 M. — Laupheim: Kälber und Wösch 235-285; Kalbeln 400-500 M. — Weilerstadt: Ochsen 950 bis 1280; Stiere 620-950 M. pro Paar; Kühe 260-650; Kal-beln 380-510; Einstellvieh 120-240 M. pro Stück.

Schweinepreise.

Balingen: Milchschweine 30-35 M. — Künzelsau: Milch-schweine 40-55; Läufer 62 M. — Laupheim: Mutterchweine 200; Ferkel 32-43; Läufer 100-120 M. — Niederstetten: Saug-schweine 35-47 M. — Oberstheim: Milchschweine 37-50 M. — Weilerstadt: Milchschweine 31-42; Läufer 47-72 M. das Stück.

Fruchtpreise.

Ebingen: Weizen 11, Dinkel 10,50, Gerste 10,50-11, Haber 11 M. — Mengen: Gerste 9,50, Haber 10 M. der Zentner.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gottesdienst.

am 4. Sonntag nach Dreiein.; 27. Juni. B. T. 487.
8 Uhr: Frühpredigt, Dekan Zeller. 10 Uhr: Predigt, Dekan Zeller. Eingangslied Nr. 107. „Ich weiß, woran“. 11 Uhr: Sonntagsschule in der Kirche (Paul Gerhardsfeier), Stadtpf. Lang. 1 Uhr: Christenlehre (Töchter 2. Bez.) in der Kirche.

Mittwoch, 30. Juni, abends 8 Uhr in der Kirche Vortrag von Stadtpf. Niehmüller-Ehlingen „Wozu Befehung?“ Opfer für das ev. Jugendhaus in Schmie.

Kath. Gottesdienst.

Sonntag, 27. Juni.
8 Uhr: Frühmesse mit Homilie. 10 Uhr: Predigt und Amt; 2 Uhr: Andacht.
Montag, 8 Uhr: Gottesdienst in Bad Liebenzell.
Dienstag: Fest Peter und Paul. Gottesdienst wie am Sonntag.
Mittwoch, 10 Uhr: Gottesdienst in Bad Teinach.

Gottesdienste der Methodisten-Gemeinde
Sonntag, 27. Juni.
10 Uhr: Predigt, Wöher. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 8 Uhr: Predigt, Amt.
Mittwoch, 10 Uhr: Bibel-Gesellschaft.
Stammheim:
10 Uhr: Predigt, Dink. 12 Uhr: Predigt, Insp. Ruder.
Mittwoch, 10 Uhr: Bibel-Gesellschaft.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Amtsgericht Calw.

Handelsregister-Einträge vom 24. Juni 1926:
 1. Bei der Firma Liebenzeller Mission im Verband der China-Inland-Mission, G. m. b. H., in Liebenzell: Durch Gesellschaftsvertrag vom 28. Mai 1926 wurde der Gesellschaftsvertrag hinsichtlich der Verwendung des Vermögens nach Auflösung der Gesellschaft geändert. Bei der Firma Pfaufekt-Kellerei, Champagnerfirma Georg Ludwig Pfauf in Calw: Das Geschäft ist beendet, die Firma erloschen.

Das Sammeln von Waldbeeren in den württemberg. Staatswaldungen

ist in diesem Jahr ohne Erlaubnisschein gestattet. Dagegen ist verboten: Das Uebernachten im Freien, in Zelten und Hütten, das Feuermachen, Abkochen im Freien, Betreten der verhängten Kulturen, das Sammeln vor 7 Uhr morgens und nach 6 Uhr abends, sowie das Ernten der Heidelbeeren vor dem 5. Juli bezw. im Forstbezirk Wildbad und Enzklosterle vor dem 12. Juli.

Bei Zuwiderhandlung erfolgt Bestrafung und werden die Beeren abgenommen.

Namens der Forstämter Calmbach, Enzklosterle, Herrenal, Neuenbürg, Wildbad, Hirsau, Langenbrand und Liebenzell.

Den 24. Juni 1926.
 Forstamt Neuenbürg: G a n z.

Seinach.

Wegen Aufhebung des Zwangsversteigerungsverfahrens in die Grundstücke Geb. Nr. 36, 37 mit z. Parz. Nr. 10/1, 11, 10/2 der Markung Seinach — Eigentümer: Johann Georg Koller, Schmieds Eheleute in Seinach —

findet

der auf Montag, den 26. Juli 1926, nachmittags 2 Uhr in das Rathaus in Seinach bestimmte

Versteigerungstermin nicht statt.

Den 23. Juni 1926.
 Kommissär: stv. Bez.-Notar B e n z.

Feinste Alls.

Süßrahm-Tafelbutter

liefert laufend zu jew. äusserstem Tagespreis in Kisten und Postkollis

Friedrich Bientzle
 Molkereiprodukte, Stuttgart
 Neckarstrasse 15 b.

Stets frische

Gierteigwaren

das Pfd. zu 70 S., bei 5 Pfd. 65 S., bei größerer Abnahme billiger

Hermann Schürle

Teigwarengeschäft.

Heu- u. Dehmb- Ertrag

son 1/2 Morgen verkauft.
 Beria Lubbrand, Witwe

Unterreichenbach.

Einen Wurf reine

Milchschweine

ins Fressen gewöhnt, hat sofort zu verkaufen.

Sakob Schöniger.

Bremsenöl
 Fliegen-
 länger

beste Qualität
 billigst

Ritter-
 Drogerie
 O. E. Kistowski
 Bahnhofstr.

Ein noch gut erhaltenes

Fahrrad

wird abgegeben
 Vorstadt 282.

Schäferhund

Verkaufe meinen deutschen Schäferhund mit Stammbaum (tauschewill. auch gegen kleinere). Zu erfragen: Altbürgerstraße 247.

Rhodeländer glucke

mit 9 St. 14 Tage alten Küken und 4 St. 6 Wochen alte Peking-Enten zu verkaufen. Inselstr. 213.

Schöne Milch- und Läufer-Schweine

(veredeltes Landschwein) hat zu verkaufen
 Hofgut Georgenau
 Oberamt Calw.

Schweres, hübriges Pferd

Fuchs wallach, prima Einspänner mit jed. Garant. preiswert und unter sehr günstigen Bedingungen verkäuflich. Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Fußballverein Calw 1912

e. V.

Sonntag, den 27. Juni am Calwer Hof: Plazeinweihung mit Sportfest

Mitglied d. S. F. V. und des bad. Landesverband f. Leichtathletik.

Program:
 Morgens 6 Uhr: Tagwache.
 7 Uhr: Empfang der Teilnehmer auf dem Bahnhof.
 8—12 Uhr: Leichtathletische Wettkämpfe: Läufe (50, 100, 200, 400, 800, 1500 Meter), Dreikampf, Kugelstoßen, Hochsprung, Weitsprung, Stabhochsprung, Diskuswerfen.
 Mittags 1/2 2 Uhr: Festzug vom Brühl zum Platz.
 2 Uhr: Begrüßungsansprachen und Festreden, anschließend Ausscheidungskämpfe sowie der Staffeln (4x100 Meter, 3x1000 Meter) und Olympische Staffel.
 Nachmittags 4 Uhr:
Fußballspiel Sportklub Pforzheim I — Calw I
 anschließend: Preisverteilung (bei guter Witterung auf d. Platz, sonst b. Weich), abends: Langunterhaltung im Weiß'schen Saale.
 Auf dem Platz ist Sigelegenheit, Wirtschaftsbetrieb, Speisen und Getränke aller Art. Eintrittspreis 50 Pfg. für Mitglieder und Nichtmitglieder, Erwerbslose 20 Pfg., aber nur gegen Vorzeigen des Ausweises. Als Eingang darf nur der Haupteingang benützt werden, Uebersteigen der Umzäunung wird bestraft werden.
 Seidermann ist freundlich eingeladen.
Der Ausschuss.

Mens sana in corpore sano —
 Ein gesunder Geist in gesundem Körper!

Lichtspieltheater „Badischer Hof“

Vorstellungen
 am Samstag abend 8 Uhr
 und Sonntag nachm. 3 Uhr
 und abends 8 Uhr

Wege zu Kraft und Schönheit

Ein Film der Ufa über moderne Körperkultur in 6 Teilen.

Daß ein gesunder Geist nur in einem gesunden Körper sein kann, das zu beweisen dient eine Fülle von Beispielen wirklicher Körperlichkeit. In ästhetischem und menschlichem Sinne löst dieser herrliche Film nur Freude und Bewunderung aus. Körperkultur aus der ältesten Zeit bis auf unsere Tage mit der wiedererwachten Sportbetätigung. Die Meister aller Völker führen ihre Künste vor. Voll Takt hat der Schöpfer dieses Films das Heikle des Stoffes der Nacktkultur überwunden. Wirkliche Schönheit, nichts Absurdes bietet sich dem Beschauer.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet höfl. ein
E. Kafz.

Dr. Mezger ist zurück.

Sommerhüte
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei
W. Lutz
 Calw, Bahnhofstraße 404.

Drucksachen für Vereine wie
 Mitgliedskarten, Einladungs- und Eintrittskarten, Programme, Statuten etc.
 liefert rasch und sauber
A. Oelschlägersche
 Buchdruckerei.

Aufführung.

Am Samstag, den 26. Juni, abend 8 Uhr wird in Calw im Evang. Vereinshaus das altdeutsche Spiel

„Der arme Heinrich“

v. Jul. Heiß von der Greifenschaar im V. d. S. Hirsau unter Mitwirkung einer Karlsruher Singgruppe aufgeführt. Programme berechtigen zum Eintritt. Dieselben sind zum Preis von — 50 M an der Abendkasse zu haben und bei Frau S. Eberhard, Schirmgeschäft, Untere Marktstraße

Lustkurort Hirsau. Gasthof z. Löwen.
 Heute abend findet
Konzert mit Tanz
 statt, ausgeführt von der
 Kurkapelle Bad Liebenzell.
 Hierzu ladet höfl. ein
Otto Siob.

Zu mieten gesucht!
 beschlagnahmefreie 2 bis 3 Zimmer-
Wohnung
 in Calw oder Umgebung für sofort oder später. Angebote u. B. N. a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Leer. Zimmer
 wenn möglich mit Küche
gesucht.
 Angebote an die Geschäftsst. ds. Bl. unter E. N. 144.

Hausverkauf.
 Setze mein in bester Lage befindliches Geschäftshaus dem Verkauf aus; es kann auch ein Tausch unter Umständen stattfinden.
Rosa Haydt, Wwe.

Althengstett.
 Infolge Entbehrlichkeit verkaufe ich am Samstag abend 7 Uhr vor meinem Hause:
 1 gute, hochtrachtige Zug- u. Schaffkub, 1 Wagen, 1 Pflug, 1 Egge, Stroh u. sonstiges
Frau Val. Frohmaner Witwe.

Ata
 Menck's
 Scheuerpulver

in handlicher Streufflasche!

Sichert sparsamste Verwendung